

**Nidwalden** | Theatergesellschaft spielt noch bis am 9. März «Vogelfrey»

# Preisgekröntes Stück feiert in Buochs Uraufführung

Doris Marty

Die Theatergesellschaft im nidwaldnerischen Buochs steht vor einer besonderen Saison: Zum 165. Mal hebt sich der Vorhang für eine neue Inszenierung im Theater am Dorfplatz. Dieses Jahr dürfen sich die Theaterbesucherinnen und -besucher noch bis am 9. März auf ein besonderes Highlight freuen, denn mit der Uraufführung von «Vogelfrey» bringt die Theatergesellschaft eine fiktive Geschichte auf die Bühne, die tief in der lokalen Geschichte verwurzelt ist. Das Stück spielt in den 1930er-Jahren, handelt von der Entstehung des Buochser Flugplatzes und verspricht eine spannende Reise in vergangene Zeiten, gewürzt mit viel Lokalkolorit. Das Stück «Vogelfrey» stammt aus der Feder der langjährigen Regisseurin Eva Mann, die nicht nur die Geschichte verfasst hat, sondern auch für die Regie verantwortlich ist. Mit «Vogelfrey» gewann sie den Wettbewerb «Zentralschweizer Theatertext 2021». Am Samstag, 11. Januar, feierte das Stück Premiere. Das Publikum zeigte sich begeistert und spendete dem Produktionsteam sowie den 29 Schauspielerinnen und -spielern grossen Applaus.

## Flugplatz verspricht wirtschaftlichen Aufschwung

Für das Bühnenbild konnte wiederum die Künstlerin Elionora Amstutz gewonnen werden, die mit ihren kreativen Ideen besondere visuelle Erlebnisse zu schaffen weiss.

Dafür hat sie eigens für das aktuelle Stück zusammen mit der Bühnenmannschaft ein Doppeldeckerflugzeug gebaut, in dem auch gleich zwei Personen Platz nehmen können. Die Dialektfassung stammt von Antoinette Petermann. Sie stellt sicher, dass das Stück sprachlich authentisch ist. Untermalt wird das Stück mit Projektionen von historischen Dokumenten. Unter der musikalischen Leitung von Marvin Näpflin begleitet ein Ensemble von Spielerinnen und Spielern klanglich und stimmungsvoll die Szenenübergänge.

«Vogelfrey» ist eine Fiktion über den Buochser Flugplatz in den 1930er-Jahren. In der bäuerlich geprägten Region von Buochs und Ennetbürgen steht in den 1930er-Jahren die weitläufige Allmend im Zentrum eines wachsenden Disputs. Der Plan zum Bau eines Flugplatzes verspricht wirtschaftlichen Aufschwung, entfacht jedoch Spannungen zwischen den Korporationen der beiden Gemeinden und der Politik. Im Zentrum des Geschehens steht der Waffenhändler Barcasz, der es gewohnt ist, seinen Willen durchzusetzen. Er sieht im Flugplatz eine unverzichtbare Möglichkeit, Wohlstand in die Region zu bringen – jedoch nicht ohne eigene Interessen im Blick zu haben.

## Parallelen zum Tourismusprojekt Andermatt

Mit Nachdruck versucht Barcasz, die skeptischen Korporationen von Buochs und Ennetbürgen von den Vorteilen des Projekts zu überzeu-

gen. Doch während Ennetbürgen dem Bau eher offen gegenübersteht, stösst er in Buochs auf tiefes Misstrauen gegenüber den drohenden Veränderungen. Inmitten dieses Konflikts entspinnt sich eine zarte Liebe zwischen Meygi, dem Sohn des Buochser Bauern Richi Wyrsh, und Pepi, der Tochter von Barcasz. Doch die beiden jungen Menschen stehen im Schatten der Auseinandersetzungen um die Allmend. Meygis Vater sieht den Flug-

platz als Bedrohung für die bäuerliche Existenz, während Pepis Vater fest entschlossen ist, das Projekt mit politischer Unterstützung durchzusetzen. Trotz der gesellschaftlichen Unterschiede und des wachsenden Drucks versuchen Meygi und Pepi, ihre Liebe zu bewahren. Sie träumen von einer gemeinsamen Zukunft, doch die wachsenden Spannungen und die drohende Mobilmachung werfen einen Schatten auf ihr Glück.

Auch wenn das Theaterstück in der Zeit der 1930er-Jahre spielt, ist es topaktuell. Da kommt ein reicher Industrieller, verspricht Aufschwung und will eine Idee, ein Projekt verwirklichen. Erinnerungen werden wach, und Parallelen zeigen sich zum Tourismusresort Andermatt oder zum Marina-Projekt Isleten.

Informationen und Tickets gibt es unter [www.theater-buochs.ch](http://www.theater-buochs.ch).



Vor dem Hintergrund des Flugplatzausbaus in Buochs-Ennetbürgen erzählt «Vogelfrey» die Liebesgeschichte zwischen Remigi und Josephine.

FOTO: TAN-BAO PHAM UND SANDRA SCHEUBER